

Zeitschrift: Jahrbuch Oberaargau : Menschen, Orte, Geschichten im Berner Mitteland

Herausgeber: Jahrbuch Oberaargau

Band: 50 (2007)

Buchbesprechung: Neuerscheinungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neuerscheinungen



Jörg Baumann: kurz und bündig. Verlag Merkur Druck AG, Langenthal, 2006. ISBN 3-9070-1286-9, 144 Seiten

Im Jahr 2000 übergab Jörg Baumann die Geschäftsleitung der création baumann AG seinem Sohn Philippe. Als Verwaltungsratspräsident blieb er mit der Firma verbunden. Diese Verbundenheit mit dem Geschäftsleben spürt man auf Schritt und Tritt in Jörg Baumanns erstem Buch. Es ist eine Sammlung von Ideen und Gedanken, die er während der langen Zeit seines Wirkens im Geschäft und in der Öffentlichkeit gesammelt hat. Nun hat er sie zu Texten verarbeitet. «Kurz und bündig» heißt die Sammlung. Kurz und bündig sind die einzelnen Aufsätze denn auch gefasst. Um sich zu Themen wie «Angst», «Führungsstil» oder «Visionen» zu äußern, braucht Baumann kaum mehr als zwei Druckseiten. Insgesamt finden sich in dem Buch 68 kleine Kapitel. Es tut nicht nur Führungspersönlichkeiten in der Wirtschaft gut, sich täglich ein Kapitel vorzunehmen, um sich für den Tag mit den Gedanken eines erfahrenen Patrons und weitblickenden Menschen zu rüsten. Eine Kostprobe: «Es gibt keine Regel, die allgemein besagt, wie Menschen zu optimaler Leistung motiviert werden können. Manche Mitarbeiter brauchen ständiges Lob, andere muss man dauernd tadeln, damit sie ihr Bestes geben. Die Kunst der Mitarbeiterführung besteht nun darin, von Fall zu Fall herauszufinden, welches Verhältnis zwischen Lob und Tadel angebracht ist.»

Simon Kuert



Rudolf Baumann: *Narren, Spassmacher, Witzbolde. Witz und Humor im Abendland*. Ott-Verlag, Bern, 2007; ISBN 978-3-7225-0060-7, 96 Seiten

Rudolf Baumann, der neue Leiter des Museums Langenthal, war vor seiner Pensionierung Kieferorthopäde und Erwachsenenbildner. In Langenthal wurde er vor allem bekannt durch den Aufbau seines Museums, des «Trummlehus», wo er seine während Jahrzehnten gesammelten Rhythmusinstrumente ausstellt. Anlass zum Schreiben des hier anzuzeigenden Buches gab dem ehemaligen Zahnarzt und heutigen Geschichtsstudenten vor allem sein langjähriges Mitwirken an der Langenthaler Fasnacht. Die Fasnacht hat denn im Buch auch einen besonderen Stellenwert. Eines der acht Kapitel ist ihr ganz gewidmet. Für Langenthaler und Oberaargauer ist dabei Baumanns neue Deutung der Herkunft der Langenthaler Bärenbanden und der ihr zugehörigen Figuren besonders lesenswert.

Neben der Fasnachtsgeschichte im Bernbiet erwartet den Leser in den übrigen Kapiteln des sorgfältig und aufschlussreich illustrierten Buches die Geschichte des Humors in den verschiedenen Zeitepochen der abendländischen Geschichte. Es beginnt bei den griechischen Komödien und führt über das Mittelalter zur Commedia dell'arte der Renaissance; über Bote, Münchhausen und Molière in die Zeit der Aufklärung, durchs 19. Jahrhundert mit Christian Morgenstern und endet schliesslich mit Trickfilm und Comics im 20. Jahrhundert. Auf Seite 90 fasst der Autor seine kurzweilige Darstellung in einem «Stammbaum der Spassmacher» zusammen.

Das Buch ist allen empfohlen, die sich beim Lesen einerseits amüsieren, andererseits sich aber auch in einem besonderen Gebiet der Geschichtswissenschaft weiterbilden wollen.

Simon Kuert

Max Hari: *Schauer; Sechsundsechzig Zeichnungen*. Mit Texten von Peter F. Althaus und Pedro Lenz. Herausgeber Kantonale Kommission für Kunst und Architektur des Kantons Bern, Verlag Edition Haus Am Gern, 2006. ISBN 3-033-00859-X/978-3-033-00895-3.

Max Hari ist Preisträger der Kunstmonografien 2006 des Kantons Bern. Zu diesem Anlass ist die Sammlung von Holzkohlezeichnungen erschienen.



Wer sich auf die 66 ausgewählten Kohlezeichnungen von Hari einlässt, kommt nicht unberührt davon. Sie enthalten archetypische Formen, die unmittelbar ins Auge springen, wie auch kaum angedeutete zeichenhafte Darstellungen, die verschiedenste Interpretationen herausfordern. Sie sind selber vielschichtige Bilder, entstanden aus Empfindungen, rufen aber ebenso vielfältige Bilder und Empfindungen wach, wecken diese im Unterbewusstsein und regen an, die Wirklichkeit neu zu beurteilen. Die Darstellungen bewegen sich so subtil an der Grenze vom Expliziten und dem gewollt Subjektiven des Betrachters.

Die Kohlezeichnungen sind ergänzt mit Betrachtungen von Peter F. Althaus, dem ehemaligen Direktor des Kunstmuseums Luzern und der Kunsthalle Basel, sowie einem Gedicht von Pedro Lenz.

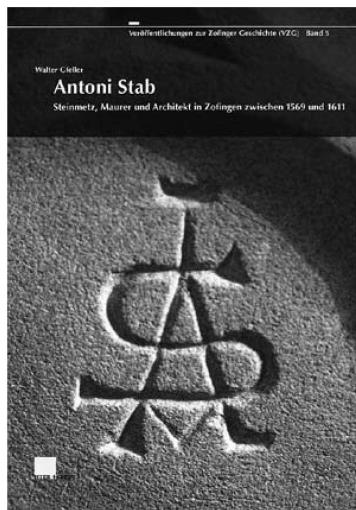
Peter F. Althaus beschäftigt sich in seinem Essay «Betrachtungen auf dem Rückweg ins elementare Sehen» intensiv mit den 66 Zeichnungen und ihrer Entstehung. Wie Max Hari in seiner Kunst befasst sich Althaus in seinem Text mit dem grundsätzlichen Problem der Wahrnehmung und der Zeitgebundenheit. Wir erfahren von unterschiedlichen und teils überraschenden Möglichkeiten, uns besonders mit den Zeichnungen von Hari, aber auch mit Kunst ganz allgemein auseinanderzusetzen.

Zu den Zeichnungen gehört auch ein Blatt mit einem feinen Gedicht von Pedro Lenz, das auf wenigen Zeilen die Zeichenkunst Haris in Worte kleidet.

Die Betrachtungen von Althaus und das Gedicht von Lenz sind nicht nur auf Deutsch, sondern zusätzlich auf Englisch und Chinesisch abgedruckt. Die chinesischen Zeichen wirken dabei in der dargestellten Art selber wie ein Bild. Damit will der Verlag seinen Respekt vor Max Haris Arbeit ausdrücken.

Alle Zeichnungen und die Texte sind in einer Auflage von 500 Exemplaren schwarzweiss auf Einzelblättern im Format 45 × 32 cm gedruckt. Die Loseblätter sind in einem mitgelieferten handgefertigten Schuber bestens aufbewahrt. Die einzelnen Zeichnungen können dabei herausgenommen und beispielsweise abwechselnd in Bilderrahmen aufgehängt werden.

Martin Fischer



Walter Gfeller: *Antoni Stab. Steinmetz, Maurer und Architekt in Zofingen zwischen 1569 und 1611. Veröffentlichungen zur Zofinger Geschichte (VZG), Band 5*. Walter Gfeller
Antoni Stab
Steinmetz, Maurer und Architekt in Zofingen zwischen 1569 und 1611

In seiner Lizentiatsarbeit hat Walter Gfeller seine jahrelangen Nachforschungen über den Zofinger Baumeister Antoni Stab – fassbar zwischen 1569 und 1611 – ausgewertet und zur Darstellung gebracht. Stab wirkte neben seiner Heimatstadt auch im Oberaargau. Von ihm stammen unter anderem die Kirche Aarwangen und das Pfarrhaus Niederbipp. Den Oberaargauer Teil veröffentlichte Gfeller im Jahrbuch des Oberaargaus 2005 (S. 92–118). Jetzt ist auch die ganze Arbeit in der Reihe «Veröffentlichungen zur Zofinger Geschichte» im Verlag hier + jetzt greifbar.

Jürg Rettenmund



Beat Gugger, Peter Geiser und Betty Ott (Hrsg): *Erzählungen aus der Porzi. Menschen erinnern sich an die Porzellanfabrik Langenthal. Begleitheft der Sonderausstellung «Weisses Gold – Porzellan und Langenthal»*. Verlag Merkur Druck AG, Langenthal, 2006. ISBN 3-9070-1289-5. 58 Seiten

Im Rahmen der Sonderausstellung «Weisses Gold – Porzellan und Langenthal» vom 1. September 2006 bis 31. März 2007 veröffentlichte das Museum Langenthal ein interessantes Begleitheft mit zahlreichen auch künstlerisch wertvollen Fotos, die die verschiedenen Arbeitsstufen bei der Herstellung von Geschirr eindrücklich aufzeigen. Sie dokumentieren die Porzi in der Zeit zwischen 1920 und 1975. Der Schwerpunkt des Heftes bilden Interviews, welche die Ausstellungsmacher mit Persönlichkeiten führten, die in verschiedenen Funktionen in der Porzi arbeiteten (z.B. Porzellanmaler, Porzellandreher, technischer Direktor, Lehrer an den Porzellanmalerklassen, Schichtarbeiter und Lagerchef, Politiker). Erzählt werden persönliche Erinnerungen, Arbeitsprozesse, Geschichten aus dem Betriebsalltag oder auch Gerüchte und Mutmassungen, die man vom Hörensagen her kannte. Das Werk ist ein Muster für die heute in der Geschichtswissenschaft unter dem Begriff «oral history» praktizierte Methode der Aufarbeitung der unmittelbaren Vergangenheit.

Simon Kuert

ROGGWIL
IM WANDEL
DER ZEIT
CHRONIK

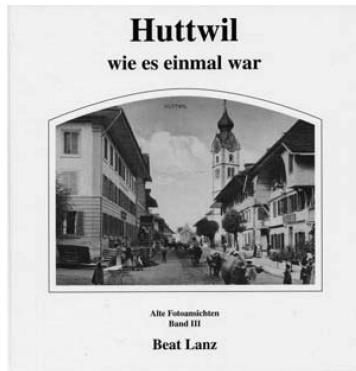
Simon Kuert: Roggwil im Wandel der Zeit. Eine neue Roggwiler Chronik. Verfasst im Auftrag der Lanz-Kohler-Stiftung. Gemeindeverwaltung Roggwil, 2006. 1053 Seiten

1995 legte der Langenthaler Pfarrer Simon Kuert in seinem damaligen Wirkungskreis Madiswil eine Gemeindechronik vor (1200 Jahre Madiswil). Jetzt lässt er – auf einen Auftrag der Lanz-Kohler-Stiftung hin – eine zweite über Roggwil folgen. Das Seitenformat ist das gleiche geblieben, der Umfang aber ist von bereits stattlichen 660 auf über 1000 Seiten angewachsen. Noch stärker auf Understatement setzt der auf den Titel in Hellgrün und Grau sowie ein kleines Wappen und Schriftzüge aus einer Urkunde beschränkte Umschlag. Der Inhalt in seiner Vielfalt und Tiefe jedoch entspricht durchaus den stattlichen 1,6 Kilo Gewicht des Buches. Die «neue Chronik» erscheint 170 Jahre nach der ersten von Johannes Glur und 70 Jahre nach der zweiten von Valentin Nüesch. Ihnen wird denn auch am Anfang ein eigenes Kapitel mit zwei Biografien gewidmet. Danach folgen die Kapitel ähnlich wie diejenigen der Madiswiler Chronik den Zeitepochen von der ersten Erwähnung, Besiedelung und Christianisierung über das Mittelalter bis zur Zeit der Reformation. Die Darstellung des Pfarrberichts von 1764 aus dem sonst vergleichsweise stiefmütterlich behandelten 18. Jahrhundert leitet über zur modernen Zeit seit der Helvetik von 1798–1803 mit dem gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Umbruch des 19. Jahrhunderts, von dem Roggwil als Industriedorf besonders betroffen war. Die Roggwiler Ereignisse werden dabei breit in die grossen Entwicklungslinien eingebettet, wobei den Besonderheiten immer wieder das nötige Gewicht beigemessen wird – etwa dem Verhältnis zum nahen Kloster St. Urban oder zur Kirche Wynau, die Roggwil vergleichsweise lange, bis zum Bau des eigenen Gotteshauses 1664, seelsorgerisch betreute.

Für die Darstellung von Dorf und Gemeinde im 20. Jahrhundert standen Kuert eine ganze Reihe von Autoren zur Seite: Lorenz Affolter, Peter Geiser, Ernst Glur, Daniel Grob, Ernst Grütter, Doris Meyer, Paul Schüpbach, Elsbeth Steiner, Rudolf Steiner, Maja Scheidegger und Markus Zimmermann. Die Zugänge zu dieser jüngsten Vergangenheit sind abgerundet: Wirtschaft, Politik, Fürsorge- und Gesundheitswesen, Ver- und Entsorgung, Feuerwehr, Kirch- und Burgergemeinde, Schule, Vereine, Kultur, Sport und Tierwelt.

Einen ungewohnten Blickwinkel tragen Daniel Grob und Rudolf Steiner bei: Grob mit seinen episodenhaften Geschichten aus «R.». Steiner mit den zwischen die Kapitel eingeschobenen Farbfotos von Schülerinnen und Schülern, die er an verschiedenen Orten mit dem Rücken zur Kamera aufgenommen hat, als würden sie die Aussicht des Fotografen betrachten. Diese Bilder ergänzen die auch sonst reiche Illustration der Chronik.

Jürg Rettenmund



Beat Lanz: Huttwil wie es einmal war. Alte Fotoansichten Band 3. Eigenverlag Huttwil 2006, 213 Seiten

Bereits zum dritten Mal legt der Hobbyfotograf und Postkartensammler Beat Lanz einen Band mit alten Ansichten seines Heimat- und Wohnortes Huttwil vor. Durch die beiden ersten Bände sind viele Huttwiler auf seine Sammeltätigkeit aufmerksam geworden und haben ihm ihre Kartens- und Fotoalben zur Verfügung gestellt sowie das Abgebildete erläutert. Letzteres ist besonders wertvoll, dokumentiert es doch vieles, was nur mündlich überliefert ist und verloren geht, wenn auch diejenigen gestorben sind, die es noch von ihren Eltern oder Grosseltern erzählt bekommen haben.

Lanz lädt die Leser und Betrachter seines Buches zu einem Rundgang durch Huttwil ein, beginnend Gesamtansichten, weiter zu Häusern und Strassen, besonderen Ereignissen und Festen, zu Originalen und bekannten Gesichtern und Familien, zu Handwerkern und Bauern, Vereinen und Gesellschaften. Besondere Kapitel sind besonderen (farbigen) Ansichtskarten, der Eisenbahn und dem Quartier Allmend gewidmet. Lanz sammelt weiter alte Ansichten von Huttwil. Die Arbeiten für einen vierten Band sind bereits in vollem Gange, wie er im Nachwort mitteilt.

Jürg Rettenmund

**Neujahrsblatt
2006**



Wangen an der Aare

Neujahrsblatt 2006, Wangen an der Aare. Herausgeber: Museumsverein Wangen. 64 Seiten

Im diesjährigen Neujahrsblatt ruft der Museumsverein Wangen a.A. mit einem Bilderbogen noch einmal das 700-Jahr-Jubiläum des Aarestädtchens von 1957 in Erinnerung. Ehrengast beim offiziellen Festakt war damals der Berner Bundesrat Markus Feldmann. Während dreier Tage feierte das Aarestädtchen bei herrlichem Festwetter sein 700-jähriges Bestehen. Zweimal wurde auf dem Kasernenplatz ein vom Berner Christian Lerch inszeniertes Festspiel aufgeführt. Ein grosser Festumzug am Sonntag sowie ein Kinderumzug am Montag bildeten die Höhepunkte dieses einmaligen Festes. Erstmals dienten damals der Schlosskeller und die Chefibar als Festlokale.

Allzu gerne hätte der Museumsverein im Jubiläumsjahr 2007 sein Neujahrsblatt in einer Sonderausgabe über die 750 Jahre Geschichte von Wangen a.A. herausgegeben. Die enormen Kosten liessen dies jedoch nicht zu.

In einem weiteren ausführlichen Beitrag beschreibt der Wanger Markus Hähnen die früheren Besitzverhältnisse im Oberaargau sowie Berns Aufstieg und Strategie im Oberaargau. Heinrich Rikli bereichert das Blatt mit einer Geschichte über Salz und Salzhaus bis zur Aufhebung der Salzlagerung im Jahre 1859.

Ein weiterer Beitrag, entnommen aus dem «Hinkenden Bot» von 1807, berichtet vom schweren Schiffsunglück auf der Aare in Wangen. Von Rudolf Schweizer-Gruner stammt ein Beitrag über einen Münzfund im «Buchli» vor 110 Jahren. Franz Schmitz widmet seinen Beitrag schliesslich der Bronzetafel zur Erinnerung an die Pontonier Bataillone 1, 2 und 3, welche sich oberhalb des klassischen Renaissance-Eingangs zum Trepenturm des Schlosses befindet.

Armin Leuenberger